Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Das Diktat eines Briefes. Wo Chef und Stenodaktylo anwesend sind, wie beim Stenogramm, sollte wenn immer möglich vermieden oder auf ein Minimum gebracht werden können. Dies insbesondere, um so größer das Gehalt des Chefs und der Stenodaktylo ist. ... Nach neuesten Erkenntnissen der Betriebswirtschaftslehre sollte das Diktieren eines Briefes mittels Stenogramm nur dann geschehen, wenn es nicht anders geht (komplizierte, heikle Briefe)." *Solche Stilisten sind wirklich berufen, Ratschläge über das Briefeschreiben zu geben!*

Nachrichten

Emil Balmer gestorben

Am 6. Februar ist in seinem Heim in Bern nach langem, tapfer ertragenem Leiden der bekannte Schriftsteller Emil Balmer, Ehrenmitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins, kurz vor seinem 76. Geburtstag gestorben.
Er stammte aus Laupen, verbrachte aber nach dem Schulaustritt sein ganzes Leben in Bern, wo er zuerst bei der Postverwaltung, später als Archivar des Bundesarchivs arbeitete und eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Er hat eine Reihe von Mundarterzählungen und -theaterstücken geschrieben, gehörte zum Freundeskreis des großen Spracherziehers und Anregers Otto v. Greyerz (der selber ein origineller Mundarttheaterdichter war) und half mit ihm zusammen das Berner Heimatschutztheater gründen.
Emil Balmer, an der Westgrenze des Kantons Bern, nicht weit von der Westgrenze des deutschen Sprachgebiets geboren, zog es immer wieder in jene Randgebiete zurück, und dann weiter nach Süden, wo er durch persönliche Bekanntschaften — er liebte die Geselligkeit und war ein begeisterter Wanderer — schließlich bis zu den südlichsten, fast vergessenen und verlorenen Vorposten deutscher Sprache südlich vom Monte Rosa vordrang und auch dort Freundschaften fürs Leben schloß und bei wiederholten Besuchen pflegte und ausdehnte. Darüber hat Balmer in seiner lebendigen, anschaulichen Art in den dreißiger Jahren im „Kleinen Bund" berichtet, und 1949 hat er daraus das Buch „Die Walser im Piemont. Vom Leben und von der Sprache der deutschen Ansiedler hinterm Monte Rosa" gemacht, das zum Bleibenden zählen wird.

Verleihung des Dudenpreises

Der vom Verlag „Bibliographisches Institut" gestiftete und von der Stadt Mannheim alle zwei Jahre verliehene Konrad-Duden-Preis für Verdienste um die deutsche Sprache wurde am 13. März gleich doppelt verliehen. Anlaß dazu war die Zwölfhundertjahrfeier der ersten Erwähnung von Mannheim.
Geehrt wurden Universitätsprofessor Dr. *L. L. Hammerich,* Kopenhagen, der Altmeister der Germanistik in Dänemark, und der baden-württembergische Kultusminister a. D. Prof. Dr. *Gerhard Storz*, Gelehrter und Künstler, Schriftsteller und Sprachkritiker. Nach der Preisübergabe durch den Oberbürgermeister sprach Hammerich lebendig und tiefschürfend über „Zahlwörter und Zahlbegriff", während Storz die — berechtigte — Forderung aufstellte „Und dennoch Sprachrichtigkeit", sie aber wenig überzeugend verteidigte.

«Auch ein gelehrter Mann
studiert so fort –
weil er nicht anders kann.»

(Goethe: Faust)

Neue, schöpferische Kräfte holt man sich im herrlichen WOLO-**Rosmarin** Ölschaumbad, mit dem hautpflegenden Weizenkeimöl

Radiosprachkurs für die Italiener in der Schweiz

Seit Mitte Februar enthält das im Verlag des „Corriere della sera", einer sehr verbreiteten italienischen Tageszeitung, erscheinende Wochenblatt „Domenica del Corriere" in dem Teil der Auflage, der für die Schweiz bestimmt ist, eine besondere Doppelseite für die italienischen Arbeiter in der Schweiz. Dabei wird in erster Linie eine *praktische Information* angestrebt. Die Italiener, die bei uns arbeiten, sollen Gelegenheit erhalten, in einer möglichst einfachen Darstellungsweise, die allen zugänglich ist, über Sachverhalte orientiert zu werden, mit denen sie in der Schweiz in Berührung kommen. Der Bereich einer politischen Beeinflussung wird bewußt ausgeschaltet. Hingegen soll die „Cronaca degli Italiani in Svizzera" wenn nötig auch Beiträge bringen, die sich kritisch, sachlich mit Problemen des Zusammenlebens zwischen Schweizern und Italienern auseinandersetzen.

Der Anstoß für die Beilage, zu der die „Domenica del Corriere" Hand bot, kam aus dem Studio Lugano. Dort wird die Radiosendung „Per i lavoratori italiani in Svizzera" betreut, die auch im Programm von Beromünster und von Sottens zu hören ist und mit Beginn dieses Jahres bedeutend intensiviert wurde. Sie ist das radiophone Gegenstück zur Fernsehsendung „Un' ora per voi", wird jedoch im Gegensatz zu dieser nicht nur wöchentlich gesendet, sondern an jedem Werktag in einer jeweils neuen Ausgabe. Wesentlicher Bestandteil der Radiosendung ist unter anderm ein *Sprachkurs*. Die Leiter entdeckten bald einmal die Schwierigkeit, ohne Zuhilfenahme von Bild und Schrift elementare Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache an ihre italienischen Hörer

heranzubringen. Es schien angezeigt, ein Hilfsmittel zu veröffentlichen. Man war sich jedoch bewußt, daß dies nur dann sinnvoll ist, wenn die Veröffentlichung in einer Zeitschrift erfolgen kann, die von den Italienern in der Schweiz gekauft und gelesen wird. Die Doppelseite in der „Domenica del Corriere" geht also nicht etwa auf eine Initiative der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft zurück, was jeder Gepflogenheit widersprechen würde, sondern sie entstand auf Vorschläge aus dem Mitarbeiterstab der Radiosendung.
Die *erste Doppelseite* enthält Erläuterungen zum neuen schweizerischen Arbeitsgesetz, praktische Hinweise unter anderm auf die bei uns geltenden Bestimmungen für den Motorfahrzeugverkehr, ferner Sportnachrichten, kurze Reportagen, ein Quiz. Der Hauptakzent ist durch den *Doppelsprachkurs Deutsch und Französisch* gegeben, mit dem das Schweizer Radio seinerseits am 19. Februar begonnen hat. Die gebräuchlichsten Wörter werden den italienischen Hörern nun vorgängig in beschrifteten Zeichnungen veranschaulicht, wobei Wert darauf gelegt wird, daß vor allem Begriffe und Redewendungen verdeutlicht werden, denen die Arbeiter und ihre Angehörigen bei uns täglich begegnen.

(Nach einer Meldung der „NZZ")

Die Sprachen gehören zu den schönsten Dingen, die es auf der Welt gibt. Man sagt, sie sind es, die unser Dasein vom Dasein der Tiere unterscheiden. Sie sind wie wundervolle Musikinstrumente, die unsichtbar immerfort neben uns herschweben, damit wir uns ihrer bedienen: die Möglichkeit der unsterblichsten Gedichte schläft immerfort in ihnen, wir aber spielen auf ihnen so albern als möglich. (Hofmannsthal, Prosa I 300)

Lösungen der Knacknuß-Aufgaben

1. Bankvereins — Blumen- und Flaggenschmuck
2. Die dritte Gruppe (es gibt nicht mehr als zwei Hälften!)
3. greulicher — widerhallte
4. Werde Mitglied und wirb für unsere Sache!
5. ohne Hilfe, ohne Mitwirkung, ohne Beanspruchung — zustande
6. von mehr als 90 Kilometern (Stundenkilometern) fuhr er, das rote Licht mißachtend, über die Kreuzung.

Auflösung der „härteren Nuß":

1. Immer noch Wort für Wort übersetzend, könnte man sagen: *unberechtigt;* besser wäre *minderberechtigt* — oder warum nicht (im gegebenen Zusammenhang) einfach *benachteiligt?* Vielleicht gibt es noch bessere Lösungen?
2. Die schwarze Bevölkerung steht der weißen Minderheitsregierung im Verhältnis 13:1 gegenüber? Nein, selbstverständlich der weißen Minderheit. Der Fehler gehört in die Nähe des *möblierten Zimmerherrn* und des *vierstöckigen Hausbesitzers!*